

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 43 (1967-1968)
Heft: 5

Artikel: Blick durch die Wirtschaft
Autor: Frey, Simon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anlage und Spekulation in Aktien

Gegenüber dem Sparbüchlein weist sich schon die Obligation durch einen höheren Zins aus. Die Aktie aber bietet viel größere Zuwachs- und Gewinnmöglichkeiten. Dem entspricht auch ein größeres Risiko — besonders kurzfristig gesehen. Dennoch bin ich überzeugt, daß es sowohl für die freie Wirtschaft im ganzen als auch für den Einzelnen, der sich mehr als nur ein Minimum erspart hat, vorteilhaft wäre, wenn mehr Leute sich am Aktienmarkt beteiligten. In den USA sind rund zehn Prozent der Bevölkerung, das heißt siebzehn Prozent der Erwachsenen oder rund ein Drittel aller Kleinfamilien, Aktienbesitzer. Das ist wohl mit ein Grund für den Erfolg der amerikanischen Volkswirtschaft.

Die Beteiligung an der Aktienbörse kann kurzfristig erhebliche Verluste bringen. Langfristig gesehen ist sie wohl die rentabelste allgemein zugängliche Form der Geldanlage. Derjenige also, dessen wirtschaftliche Lage durch Lohn, Pensionsanspruch und Versicherung nach menschlichem Ermessen gesichert erscheint, kann es meines Erachtens, besonders heute, wohl wagen, mit einem Teil seines Ersparnis durch den Kauf von Aktien an der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung in verstärktem Maß teilzunehmen.

Welches ist das geeignete Papier?

Hat man sich grundsätzlich für die Anlage eines Teils seiner Ersparnisse in Aktien entschieden, stellt sich die Frage, welche Dividendenpapiere welcher Gesellschaften die besten Chancen auf Erfolg haben könnten. Es gibt ja auf der Welt einige tausend Aktiengesellschaften, deren Aktien täglich in mehr oder weniger großer Stückzahl gekauft und verkauft werden.

Die junge, unternehmungslustige Generation wird vorzugsweise zukunftsreiche Aktien, sogenannte Wachstumswerte, erwerben. Ihr kommt es weniger auf ein sicheres Einkommen als vielmehr auf ein mög-

lichst rasches Steigen des Aktienkurses an. Ein entsprechend größeres Risiko wird in Kauf genommen. Hier gilt der Grundsatz: Wer nichts wagt, gewinnt nichts! — Zu den wachstumsorientierten Aktien werden heute vor allem die Werte der elektronischen und chemischen Industrie gezählt, ferner jene der Hersteller von Büromaschinen (Datenverarbeitungsanlagen und Kopiergeräten), Farbfernsehapparaten, Uebermittlungsgeräten aller Art.

Mit dem Ankauf und Verkauf solcher Aktien sind innert kurzer Zeit schon kleinere Vermögen zustande gekommen. Einer meiner guten Bekannten, der in solche Geschäfte Einblick hat, bezeugte, es sei zum Beispiel einem geschickt und glücklich operierenden ausländischen Anleger in etwa 15 Monaten gelungen, seinen Einsatz von Fr. 8000.— zu verzweifelfachen. Dieses Geschäft war allerdings sehr riskant, weil es in der Ausnutzung relativ hoher Kursschwankungen nicht gerade erstklassiger amerikanischer Papiere bestand.

Die Anleger der älteren Generation dürften in der Regel Aktien vorziehen, die eine langsame Kursverbesserung und eine angemessene Rendite aufweisen, die konservativeren «Dividendenpapiere». Erdöl-, Bergwerks-, Papier-, Gummi-, Nahrungsmittel-, Bank-, Versicherungs- und Kraftwerksaktien, auch solche der Elektro- und Maschinenindustrie gehören in diese Gruppe. Aktien der Automobil-, Stahl- und Bauindustrie unterliegen konjunkturellen Schwankungen stärker, eignen sich aber ebenfalls zur mittelfristigen Anlage, wenn sie im richtigen Zeitpunkt gekauft werden.

Der richtige Zeitpunkt

Von ebenso großer Tragweite wie das Herausgreifen der richtigen Aktie ist die Wahl des Zeitpunktes für den Erwerb. Es braucht Mut, Aktien in einem Zeitpunkt zu kaufen, da sie nur zu einem Höchstkurs zu erhalten sind. In der Regel muß beim Kauf



darauf geachtet werden, daß der Preis im Vergleich zu früheren Notierungen tief ist. Zur Beantwortung der Frage, ob eine Aktie preiswert ist oder nicht, ist ein Vergleich mit anderen Dividendenpapieren derselben Branche ratsam. Wichtig ist zugleich die Verfassung des gesamten Wertpapiermarktes. Zur Beurteilung des allgemeinen Kursverlaufes der einzelnen Länder werden von Geschäfts- und Zentralbanken Indexziffern errechnet und veröffentlicht.

Es ist ratsam, zur Risikoverteilung Aktien mehrerer Gesellschaften verschiedener Länder und Branchen zu kaufen. Nie darf außer acht gelassen werden, daß an der Börse durch unvorausehbare Entwicklungen schon große Vermögen verloren gegangen sind.

Wie werden Aktien gekauft und verkauft?

In der Schweiz nehmen alle Banken Aufträge zum Kauf und Verkauf von Aktien in- und ausländischer Herkunft entgegen, auch wenn diese in Übersee gehandelt werden. Einzig die Spesen sind bei Geschäften, die an einem ausländischen Börsenplatz getätigt werden müssen, höher.

In unserem Land sind zwei Grundtypen von Geschäften geläufig: das Kassa- und das Termingeschäft. Etwa 70 Prozent aller Geschäfte werden per Kassa abgewickelt, nach dem Grundsatz Zug um Zug, hier Ware, hier Geld.

Beim Terminhandel, der in mehreren Variationen anzutreffen ist, fallen Abschluß- und Erfüllungsdatum (Bezahlung und Lieferung der Titel)

zeitlich um einige Wochen auseinander. Mit Vorliebe bedient sich daher die Spekulation des Termingeschäftes. Ein Beispiel:

Die Aktie des international tätigen holländischen Erdölkonzerns Royal Dutch (Shell) gilt etwa Fr. 186.—. Herr Fröhlich (Haussier) rechnet mit einer raschen Entspannung der politischen Lage am Suezkanal, so daß dieser in einigen Wochen der freien Schifffahrt wieder zugänglich würde. Royal Dutch's Erdöltransporte aus den arabischen Lieferantenländern würden damit billiger, die Rendite des Konzerns besser. Herr Fröhlich kauft am 1. Februar 100 Aktien Royal Dutch zum Kurs von Fr. 187.— auf Ende Februar. Er bezahlt die Aktien sofort, geliefert werden sie aber erst am 29. Februar. Geht die Annahme von Herrn Fröhlich bis Ende Februar in Erfüllung, so wird sich der Kurs der Aktie für ihn günstig entwickeln, er wird steigen. Nehmen wir an, der Kurs habe am 20. Februar ein Niveau von Fr. 200.— erreicht. In diesem Moment kann Herr Fröhlich seine 100 auf Termin gekauften Aktien zum Preis von Fr. 200.— wieder auf Ende Februar verkaufen. Sein Gewinn beträgt pro Aktie Fr. 13.— abzüglich Spesen.

Tritt an Stelle einer Verbesserung eine Verschlechterung der politischen Lage im Nahen Osten, ja, droht ein neuer Krieg zwischen Israel und den arabischen Staaten auszubrechen, so dürfte mit einiger Sicherheit damit gerechnet werden, daß der Kurs der Royal Dutch Aktie in absehbarer Zeit fällt. Diese Überlegungen hat sich am 1. Februar Herr Schwarzseher (Baisier) gemacht und aus diesem Grunde 100 Aktien Royal Dutch zu Fr. 187.— auf Ende Februar verkauft, in der Hoffnung, daß der Kurs fallen wird. Herr Schwarzseher hat diese 100 Aktien sogar leer verkauft, das heißt, er hat tatsächlich gar keine Aktien Royal Dutch gehabt. Bekommt nun Herr Fröhlich recht, so geht dessen Gewinn auf Kosten von Herrn Schwarzseher, der die Aktien teurer kaufen muß, als er sie verkaufen kann.

Nehmen wir umgekehrt an, die Meinung von Herrn Schwarzseher bewahrheitet sich. Am 20. Februar stehen die Royal Dutch auf Fr. 150.—. Herr Schwarzseher wird jetzt seine 100 leer verkauften Aktien auf Ende Februar eindecken, das heißt, er kauft 100 Royal Dutch zum Preis von Fr. 150.—, Ende Februar lieferbar. Herr Schwarzseher macht einen Gewinn von Fr. 37.— pro Aktie abzüglich der Spesen. Für Herrn Fröhlich wäre eine derartige Entwicklung der Lage im Nahen Osten verlustbringend, denn Ende Februar werden ihm die 100 zu Fr. 187.— gekauften Royal Dutch Aktien geliefert. Will er sie Ende Februar wieder verkaufen, bringt er sie nur zum Kurse von etwa Fr. 150.— wieder los. Er erleidet einen Verlust von Fr. 3700.—.

Spekulation gut oder böse?

Die Börse ist ein nervöser Markt. Das haben wiederum die starken Kurschwankungen gezeigt, die auf die Ankündigung des Sparprogramms des amerikanischen Präsidenten Johnson folgten, obwohl noch völlig ungewiß war, was effektiv geschehen wird. Immerhin, Ungewißheit über die Wirtschaftspolitik sowie über die politische und wirtschaftliche Zukunft eines Landes — besonders, wenn es sich um die mächtigen USA handelt — beeinträchtigt verständlicherweise die Unternehmungslust der Investoren und kurzfristig operierender Spekulanten. Das führt meistens zu rückläufigen Tendenzen. Grotesk war aber, daß vor einigen Jahren die Börse fast täglich mit großen Ausschlägen auf die ärztlichen Bulletins über die Krankheit des Präsidenten Eisenhower reagierte. Dabei konnte jeder politisch Klarsichtige wissen, daß der Tod eines mittelmäßigen Präsidenten keine kurzfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen hätte haben können.

Erwarten die meisten Börseninteressenten eine Hausse, so kommt es zu einem Run von Barkäufen auf die betreffenden Papiere, und deren Kurse können plötzlich massiv in die

Höhe schnellen. Bei schlechten Aussichten kann es zu panikartigen Barverkäufen kommen.

Da die eigentliche Spekulation sich mit Vorliebe des Termingeschäftes bedient, wird dieses im breiten Publikum häufig als Beispiel für das Fragwürdige des Börsenhandels angeprangert. Nun hat aber gerade die Terminspekulation eine ausgleichende Wirkung, welche extreme Kurschwankungen zu brechen oder abzuschwächen vermag. Steigt der Kurs einer Aktie als Folge bedeutender Kaufaufträge, so werden zu den erreichten höheren Kursen Aktien «leer» (ohne daß man sie selber besitzt) auf Termin verkauft — in der Annahme, daß der Kurs in einigen Tagen oder Wochen wieder fällt. Diese Leerverkäufe drücken auf den Kurs. Fallen die Kurse tatsächlich, so hat der Leerverkäufer Gelegenheit, die teuer verkauften Terminstücke günstig aufzukaufen oder — in der Börsenterminologie ausgedrückt — einzudecken. Dadurch wird nun andererseits der Rückgang des Kurses in Grenzen gehalten.

Der Spekulation kommt in der Marktwirtschaft eine wichtige, sehr oft verkannte Aufgabe zu, wovon Professor Röpke einmal schrieb: «In der Spekulation eine nützliche Leistung zu erblicken, fällt den meisten außerordentlich schwer. Zur Würdigung der Spekulation ist jedoch zu beachten, daß angesichts der Unsicherheit der Zukunft jedem wirtschaftlichen Akt ein spekulatives Moment inneohnt. Immer sind Risiken und Chancen abzuschätzen, und wenn einzelne diese Abschätzung zu ihrem Beruf machen, so macht sich darin zunächst nur der Nutzen der Arbeitsteilung geltend. So wie der Händler dem Fabrikanten die spezifischen Handelsfunktionen abnimmt, so nimmt der Spekulant ihm das Spekulationsrisiko ab.»

Voraussetzungen für den Börsenerfolg

Vor allem die eigentlich spekulativen



«Nein, danke -

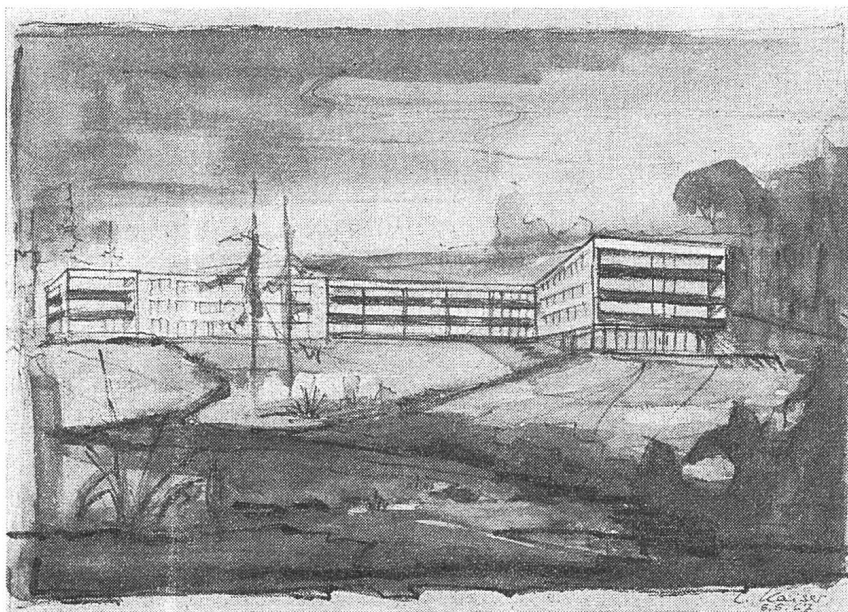
ich rauche nicht mehr und fühle mich viel wohler.»
«Wie haben Sie dies bei Ihrer Leidenschaft zur Zigarette fertiggebracht?»
«Ganz einfach und mühelos mit

NICOSOLVENS

der ärztlich empfohlenen Nikotin-Entgiftungskur.
Bitte denken auch Sie an Ihre Gesundheit und machen Sie es wie ich.»

Aufklärende Schriften unverbindlich durch die Medicalia, 6851 Casima/Tessin

Kurhaus + Bad Sennrüti 9113 Degersheim SG



Eröffnung des neuen Kurhauses: Januar 1968
Alle Zimmer in Südlage mit Telefon, Bad, Dusche und WC.

Ärztliche Leitung:
Dr. med. Robert Locher, Spezialarzt FMH für innere Medizin

Verlangen Sie bitte Prospekte durch Telefon 071 / 54 11 41
Kurhaus und Bad Sennrüti, 9113 Degersheim

Wirtschaft

Umtauschoperationen, aber auch die auf lange Sicht getätigten Käufe setzen voraus, daß der solche Geschäfte vornehmende Anleger im Bild ist, welche Aktien aus welchem Grunde wohl einer lebhaften Nachfrage an der Börse begegnen könnten.

Wer vermittelt diese Kenntnisse? Es gibt ungezählte Informationsquellen, die, richtig gelesen, zum Erfolg an der Börse führen können. Die Tagespresse dürfte die zuverlässigste Fundgrube für neue Entwicklungen in Wirtschaft, Wissenschaft und Politik sein. Daneben stehen aber dem wißbegierigen Investor auch zahlreiche Finanzmagazine ausländischer Herkunft zur Verfügung. Fachzeitschriften einzelner wissenschaftlicher Richtungen ergänzen das Informationsmaterial. Freunde vermögen manchmal wichtige Nachrichten zu vermitteln, doch ist zuerst deren Zuverlässigkeit zu prüfen.

Nicht zu vergessen sind natürlich die Banken, die jederzeit gerne Auskunft erteilen. Ausgesprochene Wertpapierbanken sind zur Beantwortung auch sehr spezieller Fragen eingerichtet. Ebenso wird jede Bank den Interessenten gerne mit ihrem Anlageberatungsdienst beistehen. Schließlich kann man sich auch anhand von Leitfaden — erwähnt sei das «Kleine Brevier der Zürcher Börse» der Privatbank J. Vontobel & Co. — über das Börsengeschäft näher ins Bild setzen.

Natürlich kann keine Beratung den Anspruch auf Unfehlbarkeit erheben. Das wirtschaftliche Geschehen ist nie ganz voraussehbar. Sowohl die Weltwirtschaft als ganze als auch die einzelnen Volkswirtschaften und noch mehr einzelne Unternehmen können in Krisen geraten, die nur von wenigen vorausgesehen wurden.

